

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmenzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 107.

Freitag, den 17. Juli 1885.

46. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bezirkspolizeiliche Vorschriften betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht im Oberamtsbezirk Marbach.

Unter Bezugnahme auf § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie Art. 51 und 52 des Landespolizeistraf-Gesetzes vom 27. Dezbr. 1871 wird mit Zustimmung des Amtsversammlungs-Ausschusses für den Oberamtsbezirk Marbach Nachstehendes angeordnet:

- § 1. Während der Dunkelheit muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet sein.
- § 2. Als öffentliche Straßen im Sinne des § 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämtliche Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschaftsverkehr vermitteln, ausgenommen sind die Feld- und bloßen Waldwege.
- § 3. Die Beleuchtung geschieht:

- a. bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise zur Personenbeförderung dient, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten soweit wie möglich nach vorn anzubringen sind;
- b. bei anderem Fuhrwerk durch eine Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vorne fällt. Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel zu führen. Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stand und mit hell leuchtendem Licht versehen sein.

§ 4. Uebertretungen dieser Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung in § 366 des Reichsstraf-Gesetzbuches.

Marbach, den 6 Juli 1885.

R. Oberamt:  
S h o f.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung und mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Uebertretungen derselben, welche zur Anzeige kommen mit Geldstrafe bis zu 24 Mk oder Haft bis zu 4 Tagen werden belegt werden.

Den 14. Juli 1885.

### Störung der öffentlichen Ruhe und Anzug.

(§. 360. Nr. 11 des R.-St.-G.-B.)

- 1) Zu jeder Zeit sind ungebührliches Singen, Schreien, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, sowie Alles, wodurch in sonstiger ungebührlicher Weise ruhestörender Lärm erregt wird, untersagt.
- 2) Wer durch Trunkenheit auf der Straße Aergerniß erregt, wird bestraft.
- 3) Von Concerten, Reunionen und andern Musikproduktionen, mögen sie von hiesigen, oder von auswärtigen Personen, öffentlich, oder vor geschlossener Gesellschaft abgehalten werden, ist Anzeige bei dem Stadtschultheißenamt zu machen, und für deren Erstattung der Wirth verantwortlich, in dessen Lokalitäten die Produktion stattfindet.
- 4) Tanzlehrer haben vor Beginn ihrer Tanzstunden dem Stadtschultheißenamt die Tage und Stunde sowie Lokale, in denen dieselben abgehalten werden, anzuzeigen und hiebei die Zahl und Art der beabsichtigten außerordentlichen Veranstaltungen anzugeben.

Zu öffentl. Tanzmusiken jeder Art, seien sie von geschlossenen Gesellschaften, oder mit allgemeinem Zutritt veranstaltet, ist rechtzeitig polizeiliche Erlaubnis einzuholen, wobei gleichzeitig

die Stunde festgestellt wird, zu der solche ihr Ende zu nehmen haben.

- 5) In den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Kegelbahnen) hat Nachts nach 11 Uhr jedes Singen, Musiciren und Lärmen (Kegeln) aufzuhören.

Ungeeigneter Lärmen wird auch vor dieser Stunde nicht geduldet.

Bei besonderen Anlässen kann vom Stadtschultheißenamt die Erlaubnis zum Singen u. auch über diese Stunde hinaus erteilt werden.

- 6) Sämtliche Wirte sind dafür verantwortlich, daß in ihren Wirtschaftslokalitäten nicht ungebührlich gelärmt, noch nach 11 Uhr gefungen oder musicirt (gekegelt) wird. Bei Zuwiderhandlungen sind sie von Strafe nur dann frei, wenn sie nachweisen, daß sie, was an ihnen lag, sich Mühe gaben, Ruhe und Ordnung herzustellen, und daß sie, wenn ihre Bemühung nicht ausreichte, Hilfe der Polizei requirirten, der sie die Ruhestörer namhaft zu machen haben.

Hievogen bestrafte Wirte haben für ihre Wirtschaft keine Polizeistundverlängerung mehr zu erwarten.

- 7) Der öffentliche Ausrufer darf während seines Rufes nicht gestört werden. Fuhrwerke haben während des Rufes anzuhalten.

Waiblingen.

## Steuereinzug betr.

Diejenigen, welche trotz der versch. Zahlungsaufgaben immer noch mit Steuer pro 1. April 1884/85 im Rückstande sind, werden wiederholt aufgefordert, längstens bis nächsten Samstag Zahlung zu leisten, widrigenfalls die längst angebrochte Zwangsvollstreckung durch den Gerichtsvollzieher zur Ausführung gebracht werden müßte.

Den 15. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Klee-Verkauf.

Der Klee-Ertrag (II. und III. Schnitt) von ca. 30 Ar Acker in den Bäumlesäckern wird am nächsten

Samstag, den 18. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.

Lehr-Verträge sind zu haben bei

C. F. Bud.

Waiblingen.

## Sandverkauf.

Am nächsten

Samstag, den 18. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathhaus 4 Haufen Remsthal sand verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.

## Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 19. Juli, Morgens 6 Uhr rückt aus:

Steigermannschaft.

Das Kommando:

Afermann.



## Männergesangsverein.

Freitag Abend — 8 Uhr — im Adler.

Der 2. Vorstand.

# Militär - Verein Waiblingen.

Samstag den 18. d. M.  
Abends 8 Uhr

## Monats-Versammlung im Lokal.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
  - 2) Besprechung betreffs Beteiligung an der Fahnenweihe vom Militär-Verein Gmünd.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

- Jm. Scheffel, Waiblingen.
- Julius Zint, Winnenden.
- Carl Weil, Schorndorf.

# J e d e r m a n n

wird dringend ersucht, bei Ankauf von Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1886 darauf zu achten, daß für den Preis von 50 Pfg. alle drei Beilagen, nämlich: a) ein Wand-Kalender, b) ein Portemonnaie-Kalender, c) ein Portefeuille-Kalender und außerdem noch das Delbruckbild „Mutterglück“ und ein Rhein-Panorama darin enthalten sind, da die Verlags-handlung zu jedem Exemplar des aller Welt bekannten Kalenders dieselben liefert. Man lasse sich daher nicht bereben, einen minderwertigen Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd das im Stande zu bieten ist, was Payne's Illustr. Familien-Kalender bietet. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

# Kunst-Anzeige.



## Marktplatz Waiblingen.

Die rühmlichst bekannte Künstler-Familie Knie wird die Ehre haben hier 3 Vorstellungen zu geben. Auf dem kleinen gespannten sowie hohen Seile. Freitag Abends 1/8 Uhr findet die erste Vorstellung statt. Sonntag große Vorstellung, Nachmittags 1/4 Uhr Besteigung des hohen Seiles mit einem Schubkarren. Montag 1/8 Uhr Abends letzte Vorstellung.

Jede Person, welche zusieht, hat 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. zu bezahlen, bei Besteigung des hohen Seiles nochmals 10 Pfg. Man ersucht die titl. Eltern ihren Kindern Geld mitzugeben.

Es finden nur diese Vorstellungen statt.

Ergebenst einladend  
Hochachtungsvollst

Ludwig Knie.

Waiblingen.  
Zwischen hier und Winnenden ist ein Haber-Sack und eine Partie Bach-Körbe gefunden

worden. Der Eigentümer kann's in Empfang nehmen b. Bäcker Lang, Staig.

Waiblingen.  
Unterzeichneter hat aufträglich zu verkaufen

## Haber und Klee zum Abgrasen

von 1 Viertel an der Winnender Straße,

1 1/2 am Weinsteiner Weg.

Liebhaber wollen sich am Samstag, den 18. Juli Nachmittags 1 Uhr beim städtischen Krankenhaus a u s e i n f i n d e n .

G. Pillingner.

M. 13,000

sind per sofort gegen doppelte Gütersicherheit in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Waiblingen.  
Ca. 1 1/2 Eimer

## reinen Most

hat zu verkaufen

Auch sind bei D bigem schwarze und rothe

## Johannisträubchen

zu haben.

Endersbach.

Ein Pferd, vortrefflich im schweren Zug, unter 2 die Wahl, verkauft sehr billig, weil überzählig.

Carl Dettinger, zur Ziegelei.

Schuld- & Bürgscheine vorrätig bei C. F. Bud.

## W ü r t t e m b e r g .

Waiblingen, 14. Juli. Gestern wurde in Waiblingen unter dem Vorsitz des Bezirksschulinspektors Faber die jährliche Bezirks-Schulversammlung abgehalten, der auch der Oberamtmann, sowie eine große Zahl von Geistlichen anwohnte. Orgelspiel und Gesangsvorträge von Seiten der Lehrer und der Oberklassen der Waiblinger Volksschule gaben der Versammlung die musikalische Weihe. Die Verhandlungen lehnten sich an den Bericht des Bezirksschulinspektors über den Erfund seiner Visitationen in den Schulen des Bezirks an; in Betreff der Behandlung der ungesetlichen Schulversäumnisse einigte man sich nach eingehender Besprechung über eine gemeinsame Weise des Verfahrens. Auch Herr Prälat v. Binder wohnte der Versammlung an, während Herr Prälat von Lang leider durch Unwohlsein verhindert war. (St. A.)

Stuttgart, 15. Juli. (Todesfall.) Gestern vormittag starb im hiesigen Katharinenhospital, wohin er sich zur Vornahme einer Operation wegen Unterleibsleidens begeben hatte, im Alter von 44 Jahren Ludwig Haug Pfarrer in Strümpfelbach. Derselbe, ein tüchtiger Theologe, war auch schriftstellerisch thätig und gab erst neuerdings ein Werk heraus mit dem Titel: Darstellung und Beurteilung der A. Ritsch'schen Theologie.

Esslingen, 12. Juli. Seit neuerer Zeit ist — für die Schnelzüge wenigstens — eine neue Art von Bremsen bei unserer Eisenbahn eingeführt: die Westinghouse'sche Luftdruck-Bremse, bei welcher comprimirt Luft die für den Bremsbetrieb angewendete Kraft bildet. — Auf jeder Lokomotive befindet sich eine Luftpumpe, ein Luft-Reservoir und ein Manometer. Mittels des Kesseldampfs wird Luft in das Reservoir gepumpt, und durch ein Bremsventil, das sich ebenfalls auf der Maschine befindet, in ein Bremsrohr geleitet, das durch den ganzen Zug hinläuft und mit den einzelnen Bremsen in Verbindung steht. Es ist nun die Einrichtung getroffen, daß, sobald der Luftdruck im Bremsrohr nachläßt, was der Führer durch Handhaben des Bremsventils leicht zu bewerkstelligen im Stande ist, sämtliche Bremsen angezogen, und sobald der Druck im Bremsrohr sich wieder steigert, dieselben wieder gelöst werden. Ueberdies befindet sich in jedem Gepäckwagen ein mit dem Bremsrohr verbundenes Ventil und ein Manometer. Durch Öffnen dieses Ventils kann, wenns nöthig ist, vom Packwagen aus, selbst gegen den Willen des Lokomotivführers, der Zug zum Stehen gebracht werden.

Waiblingen a. G., 14. Juli. Der Gattenmörder Gottlieb Hauelsen von Kleinsachsenheim hat sich in verfloßener Nacht seinem irdischen Richter dadurch entzogen, daß er im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sich erhängt hat.

Calw, 14. Juli. Heute vormittag etwa 7 1/2 Uhr schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das Stallgebäude des Bahnwärters Benz am Hauenschnitt der Stuttgarter Linie und tötete eine Kuh und eine Kalbin,

während eine zwischen diesen beiden Stücken stehende Kuh vollständig unverfehrt blieb.

Sulz a. N., 13. Juli. Heute mittag 12 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in das Haus des Schneidemeisters Luipold, jedoch ohne zu zünden, beschädigte die Wand und den Plafond des Wohnzimmers und zerstörte eine Wanduhr. Kurz darauf schlug ein zweiter Blitzstrahl in das Haus des Dekonomen Gonfer, wo er ohne weitere Folgen nur mehrere Ziegel zertrümmerte.

Von der Gnah, 13. Juli. Heute mittag nach 12 Uhr brach in nordwestlicher Himmelsrichtung ein schweres Gewitter los. Den Ortschaften des Gnahthales und den nahen Höhenorten brachte dasselbe nur erwünschten Regen, dagegen fiel in den benachbarten Orten des Oberamts Horb: Baisingen und Ergenzingen und Gündringen, sowie Hof Dürrenhardt dichter Hagel, der namentlich an erstem Orte die Getreidefelder gänzlich niederzuschlug und auch an Obstbäumen Laub und Früchte und zum Teil auch Zweige abschlug und viel Fenster Scheiben zertrümmerte; in Ergenzingen soll der Schaden nach Bericht von Augenzeugen etwas geringer sein. Wie weit sich der Hagelschlag erstreckte, ist zurzeit noch unbekannt. — In Mühringen schlug der Blitz in das Wohngebäude des dortigen Bürgermeisters Schmied, zündete übrigens nicht; da aber Ziegel vom Dache prasselten und Rauch aufzuh, so setzte sich die Feuerwehrmannschaft zum Löschen in Bereitschaft. Zufälligerweise hatte eine Tochter des Hauseigentümers gerade Hochzeit, woher es kam, daß zur Zeit des Einschlagens des Blitzes niemand im Hause anwesend war.

Ulm, 9. Juli. (Reichtragender Weinstock.) Ein Zeichen für den günstigen Jahrgang ist auch der Stand der Trauben. An der Kammerz des Herrn Architekten Silberhorn trägt ein Weinstock gegen 500 Trauben die bereits erbsengroße Beere haben.

Ulm, 14. Juli. (Münster.) Von der Münsterbauhütte nach der Thurmhöhe ist ein Telephon von Optikus Maier eingerichtet worden. Dasselbe wurde so ausgezeichnet besunden, daß der Ankauf sofort beschlossen wurde. Im Laufe dieser Woche sollen mit einem ähnlichen Fernsprechapparat Versuche von der Polizeiwache auf die Münstertürme gemacht werden.

Ulm, 14. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich ein starkes Gewitter in reichlichem Regen; es fielen gegen 5 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter. Von Esslingen, Erbach und Kellmünz kommt die Nachricht von einem schrecklichen Hagelschlag, der die Ernte vernichtet haben soll.

Biberach, 13. Juli. Der Brandstifter in Maselheim ist in der Person eines 11jährigen Mädchens entdeckt und festgenommen worden. Dasselbe hat dem eigenen Vater, dem Wirt Kammerlander, das vor 3 Jahren neu erbaute Anwesen angezündet und, während dieses brannte und die Leute den Löscharbeiten oblagen, das Haus ihres Onkels in

Brand gesteckt. Thatsächlich hat die Unselige 7 Brände verursacht. Veruraten hat sich dieselbe dadurch, daß sie Feuer rief, ehe die Flamme zum Dach herauschlug. Bei einem Verhör durch den Pfarrer des Ortes feugnete die jugendliche Verbrecherin entschieden; dagegen gelang es dem hiesigen Amtmann, ein vollständiges Geständnis zu erlangen. Einen Grund für die Brandstiftung wußte dieselbe nicht anzugeben. Die Bestürzung im Dorfe ist natürlich eine große; doch ist man auf der andern Seite froh, den Urheber der Brände entdeckt zu sehen. Hirschwirt Funk von Maselheim ist an den Folgen des unglücklichen Sturzes gestorben.

## Deutsches Reich.

Em s, 14. Juli. Der Kaiser reiste mit Gefolge um 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Koblenz ab. Eine kolossale Menschenmenge begrüßte den Kaiser bei der Abfahrt mit stürmischen Hochrufen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich.

Em s, 13. Juli. Heute früh war wie alljährlich der Denkstein im Kurgarten, wo vor 15 Jahren der König von Preußen dem französischen Bevollmächtigten, Benedetti, das letzte Wort gesagt mit Kränzen und Blumen geschmückt.

Berlin, 15. Juli. In der heutigen Versammlung der Baugewerksmeister wurde konstatiert, daß bereits 2204 Maurergesellen, dreimal soviel wie am 11. Juli oder ein Viertel Aller wieder beschäftigt sind.

— Für den 1. Dezember ds. Js. ist wieder eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reich angeordnet. Die Zählkarten sollen schon Anfang September zur Versendung kommen. Die nähere Bezeichnung der zur Ausfüllung bestimmten Rubriken der Zählkarten schließt sich der der Volkszählung vom Jahr 1881 an, jedoch ist dabei auf eine mehr gemeinverständliche Ausdrucksweise Bedacht genommen und außerdem bleiben die auf die Berufsarten bezüglichen Fragen mit Rücksicht auf die inzwischen stattgehabte Aufnahme einer umfangreichen Berufsstatistik weg.

— In Bezug auf die braunschweigische Frage teilte der „Hannoversche Kurier“ aus bester Quelle mit, daß Prinz Heinrich der VIIte Neuß, Schwiegersohn des Großherzogs von Weimar und Verwandter der Kaiserin, gegenwärtig deutscher Botschafter in Wien, demnächst von der braunschweiger Landesversammlung zum Regenten gewählt werden und daß der Prinz die Wahl annehmen werde. Dieselbe Zeitung brachte auch Enthüllungen über frühere Verhandlungen in Sachen des Herzogs von Cumberland. Danach war die Königin von England schon 1878 bemüht, einen Ausgleich zwischen ihm und dem Deutschen Reich herbeizuführen. Während des Berliner Kongresses konferierte deshalb Lord Beaconsfield mit Bismarck. Letzterer erklärte, daß, wenn der Herzog in aller Form auf Hannover Verzicht leistete und verspreche, den welfischen Bestrebungen entgegenzutreten, so werde er den braunschweigischen Thron besteigen können. Die Königin teilte dies dem Herzog erfreut mit. Dieser aber antwortete derselben brieflich, daß seine Vertragstreue als deutscher Bundesfürst nichts zu thun habe mit seinen Ansprüchen auf Hannover, die er nicht aufgeben könne. Dieser Brief soll in der geheimen Sitzung des braunschweig. Landtags vom Minister Graf Görz verlesen worden sein und den Beschluß im Sinne des preussischen Antrags beim Bundesrate zur Folge gehabt haben.

## Die eiserne Kassette.

Erzählung von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4.

Auf der Stätte, wo einst Ballmann's Gehöft gestanden hatte, erhoben sich wieder stattliche Gutsgebäude, die mit den dazu gehörigen Ländereien Helmert gehörten. Es war genau so gekommen, wie dieser vorausgesehen hatte. Das Gut kam, nachdem Ballmann ins Zuchthaus abgeführt worden war, zur Subhastation und wurde dem jetzigen Besitzer für ein Spottgeld zugeschlagen, wobei seine Forderung von zweitausend Thalern angerechnet wurde. Durch den Verkauf seines früheren Besitztums an Andreas und Aufnahme einer Hypothek auf sein jetziges Gut konnte er seine drängenden Gläubiger befriedigen, so daß er gegenwärtig mit Recht für einen wohlthätigen Bauern galt. Trotz alledem genoß er sehr wenig Achtung im Dorfe, seine Streitsucht und sein großsprecherisches Wesen hatten ihm viele Feinde zugezogen, und der Umstand, daß er die Veranlassung zu dem Unglück des sich großer Beliebtheit erfreuenden Ballmann war, trug nicht wenig dazu bei, die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten unzustimmen.

Frau Katharine hatte bei dem menschenfreundlichen Bauer Trinkler, welcher sie und ihre Angehörigen nach dem Brande aufnahm, auch nach der Verurteilung ihres Mannes dauernde Unterkunft mit ihrem Sohne Fritz gefunden, der als Wirtschaftsgehilfe von Trinkler angenommen worden war.

Die gebeugte Frau war kaum wieder zu erkennen gewesen; die eingefallenen Wangen, der unsichere Gang, das matte, glanzlose Auge ließen den Gram erkennen, der in ihrem Innern nagte. Still und geräuschlos verrichtete sie ihre häuslichen Arbeiten, kein Lächeln kam auf ihre Lippen und nur hin und wieder rang sich verstohlen ein schwerer Seufzer aus ihrer gepreßten Brust. Sie wußte, daß ihr Mann un-

Rüdesheim, 9. Juli. Vor dem Niederwalddenkmal spielte sich gestern eine, in den äußeren Grenzen zwar kleine, aber gerade durch ihre Einfachheit tief ergreifende Feier ab, welche die Teilnehmer nie vergessen werden. Zu jener geweihten Stätte war nämlich das 2. Bataillon des in Coblenz garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 68 gekommen. Mittels des festlich geschmückten Rheindampfers „Fürst Bismarck“ und in Begleitung der Regiments-Capelle waren die Mannschaften des Bataillons mit ihren Offizieren und mehreren Gästen bis Rüdesheim gefahren und von hier aus marschirten sie unter den Klängen der Musik zum Denkmal hinauf. Von dem zahlreich anwesenden Publikum mit „Hurrah“ empfangen, nahm das Bataillon im Halbkreis vor dem herrlichen Denkmal Aufstellung und als das Kommando „Richt Euch“ gegeben war, hielt der Kommandeur unter lautloser Stille der Anwesenden eine ungemein ergreifende Ansprache, in welcher er sagte, daß die Offiziere des Regiments geglaubt haben, das 25jährige Jubiläum des Regiments nicht würdiger begehen zu können, als es an die geweihte Stätte des Niederwalddenkmals zu führen. Der Redner schilderte sodann die Ergründungen des Feldzuges von 1870 bis 71, an dem sich auch das Regiment ruhmreich beteiligt habe und denen das, der Einmütigkeit des deutschen Volkes und seiner Fürsten gewidmete Denkmal seine Entstehung verdanke, dessen Grundsteinlegung und Enthüllung der Kaiser in Person unter Teilnahme des ganzen deutschen Volkes vollzogen hat. Er ermahnte die Mannschaften immerdar treu zu ihrem obersten Kriegsherrn zu halten und auch, wenn sie in das bürgerliche Leben zurückgekehrt sein werden, die Gesetze zu achten und in Liebe zum deutschen Vaterlande gute Bürger desselben zu werden und schloß seine gehaltvolle Rede mit einem „Hoch“ auf den Kaiser, in das Soldaten wie Publikum mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus einstimmten. Die Kapelle spielte hierauf das „Heil Dir im Siegerkranz“, das von allen Anwesenden entblößten Hauptes gesungen wurde. Nachdem aber der vor die Front getretene Sänger-Chor des Bataillons unter stürmischer Begleitung des Publikums die „Wacht am Rhein“ gesungen, hatte die Anwesenden eine so tiefe Bewegung ergriffen, daß es ihnen wie eine Befreiung von mächtigem Banne erschien, als ein Herr aus dem Publikum — wenn ich recht unterrichtet bin, der Redakteur Werner aus Leipzig — das Wort ergriff und um die Verdienste der deutschen Armee und des deutschen Volkes zu ehren, ein Hoch auf die Erstere ausbrachte. Wohl selten erschallten die sich immer und immer wiederholenden Hochs so begeistert über den Rhein wie in jener Minute; die Damen schwenkten ihre Tücher, die Männer ihre Mützen und Hüte und in vieler Augen standen Thränen tiefer Bewegung. — Nach der Feier begaben sich die Mannschaften nach dem „Jagdschloß“ und nachdem sie ein gutes Mittagbrot eingenommen hatten, entwickelte sich auf dem reizenden Plage, von schönem Walde umgeben, ein ungemein fesselndes soldatisch-lustiges Leben und Treiben.

Bochum, 13. Juli. Man schreibt der „Fr. Ztg.“ von hier: Wir leben in einer entsetzlichen Gegend, Verbrechen aller Art, Mord und Todschlag sind an der Tagesordnung. Das neueste Verbrechen, welches die Gemüter erregt, ist folgendes: Am gestrigen Tage befand sich der Ackerknecht Wilhelm Kuhlmann aus Werne auf dem Felde und hatte sich auf eine Wiese begeben, um Wasser zu trinken. Während er sich bückte, um aus dem Brunnen zu trinken, wurde er von zwei Männern überfallen und mit scheußlicher Rohheit entmannt. Die Thäter sind nach Begehung des Verbrechens sofort entflohen.

schuldig litt; aber die Unmöglichkeit, dies zu beweisen, vermehrte nur ihren großen Kummer.

Fritz dagegen gab sich mit allem Eifer seinem landwirtschaftlichen Berufe hin, und sein Fleiß, seine Kenntnisse und Umsicht hatten ihn bald seinem Brotherrn ganz unentbehrlich gemacht. Trinkler war kinderlos und lebte in guten Verhältnissen, er schloß sich daher um so leichter dem jungen Manne an, als er dessen Treue und Zuversicht vollständig erprobt hatte. Dennoch war auch er still und in sich gekehrt, freilich noch aus einem anderen Grunde, als über das Unglück seines Vaters.

Der junge Mann hatte es nämlich nicht über sich vermocht, mit der Tochter Born's zu brechen, trotz der entschiedenen Einsprache seiner Mutter, welche dieses Verhältnis auf das Nachdrücklichste bekämpfte. Der Vater des Mädchens hatte durch seine Aussage zur Verurteilung ihres Mannes mit beigetragen, und keine Bitten und Vorstellungen, keine Hinweise auf die makellose Ehrenhaftigkeit Hannchen's, vermochten sie zu bewegen, diese als ihre zukünftige Schwiegertochter zu begrüßen. So nachgiebig sie sonst auch gegen die Wünsche und Absichten ihres Sohnes war, in diesem Punkte blieb sie standhaft, und Fritz blieb daher nichts anderes übrig, als seine Hoffnung auf die Zukunft zu setzen.

Auch Hannchen litt sehr unter dem feindseligen Verhalten der Mutter ihres Geliebten; freilich mußte sie zugestehen, daß dasselbe wohlberechtigt, mindestens entschuldbar war.

Der Winter hatte Wald und Flur mit einer dicken Schnee- und Eisdecke überzogen und in dem ausgedehnten Forst, der sich bis dicht an das Dorf heranzog, beugten sich die alten Föhren und Buchen unter der Last des auf ihnen lagernden Schnees. In der Stube des Försterhauses aber, das fast in der Mitte des Waldes lag, herrschte behagliche Wärme. Die vier Männer, die sich in derselben befanden, waren ernstlich beschäftigt, ihre Gewehre in Stand zu setzen und sich zu einem Ausfluge in das Revier zu rüsten.

„Es gilt jetzt, einen Feldzugsplan zu entwerfen und die Rollen gehörig zu verteilen, wenn wir endlich einmal Erfolg haben wollen“, nahm ein älterer Herr mit riesigem Schnurrbart das Wort. „Die Kerls sind schlau, aber einmal gehen sie doch in die Falle.“

— Dieser Tage war in Furth a. W. der reiche Wirtschaftsbesitzer Franz Hacl, der „Millionenbauer“, wie er im Volksmunde hieß, gestorben und die zahlreich herbeigekommenen Verwandten und Erben saßen Nachmittags im Stockreiter'schen Wirtshause beim Leichenschmause. Ein schweres Gewitter zog sich durch den engen Further Graben mit heftigem, hell prasselndem Hagelschlag. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl mit lautem Krachen hinein mitten unter die Gäste. Sechs Personen wurden vom Blitz gestreift, welcher die Zimmerdecke durchbrach und oben beim Dachstuhl hinausfuhr ohne zu zünden. Von den Betroffenen erholten sich vier bald wieder von ihrer Ohnmacht, schwer beschädigt aber wurde die Gasthausköchin und der Sohn des Further Bürgermeisters.

### Oesterreich-Ungarn.

— In Trebitz (Mähren) fand in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein Aufruhr von 2000 Arbeitern vor dem Amtsgebäude statt, welche zwei verhaftete Sozialisten gewaltsam befreien wollten. Die Gendarmen wurden mit Steinhagel angegriffen. Sie sprengte die Arbeiter mit Bajonetten auseinander, wobei Verwundungen vorkamen. Militär aus Jglau wurde requiriert und verbleibt in Trebitz, bis die Verhaftungen und Ausweisungen durchgeführt sind und die Ruhe vollkommen hergestellt ist.

### Frankreich.

Paris, 12. Juli. Wie ein Telegramm des Gouverneurs von Senegal meldet, wurden die Franzosen am 31. Mai am oberen Flusse zwischen Niagassola und Lignire von den Schwarzen angegriffen, welche, nachdem Verstärkungen einlangten, geschlagen wurden. Am 22. Juni erfolgte ein neuerlicher Angriff der Schwarzen, welcher mit einer abermaligen Niederlage derselben endete. Die Franzosen marschieren nach ihrer Verproviantierung mit Lebensmitteln und Munition gegen den Chef der Insurgenten, Samovi, um denselben vollständig zu erdrücken. — Eine Depesche des Generals Courcy meldet, daß die Verstärkungen aus Tonkin einzutreffen beginnen. Ein vollständiges Jägerbataillon ist bereits eingetroffen, das im Vereine mit den Zuaven die Zitadelle bemacht. In der Umgebung von Hüe wurden einige Räuberbanden signalisiert. Die Gesamthöhe des im Palaste aufgefundenen Schatzes beträgt zehn Millionen. Der König ist Gefangener des Ministers Thuwet. Die Königin-Mutter, die Dinkel des Königs, die Prinzen und zahlreiche Mandarinen stellen das Verlangen, nach Hüe zurückkehren zu dürfen. — Eine Depesche des Gouverneurs von Cochinchina vom 9. Juli konstatiert, daß nach mehreren bedeutenden Erfolgen der französischen Truppen die Ruhe im Norden Kambodschas, wo die Insurrektion konzentriert war, wieder hergestellt ist, daß die Mehrzahl der Insurgentenführer sich unterworfen hat und daß seit Ende Mai die Pazifikation im Nordosten Cochinchinas eine vollständige ist.

### England.

London, 15. Juli. Der „Times“ wird aus Jagdozabaten via Meshed vom 11. Juli gemeldet: es geht das Gerücht, daß die Russen mit einer größeren Macht nach Zulficar vorgerückt sind und dabei persisches Territorium behandelt haben, als wenn es russisches wäre. Die britische Grenzkommission begibt sich in die Nähe von Herat. In Askabad kommen russische Verstärkungen an. Die Afghanen sind besorgt,

„Meinen Sie, Herr Oberförster, daß es mehrere sind, die unseren Wildstand schädigen“, erwiderte ein junger, kräftiger Mann, dessen Kleidung ebenso, wie die aller übrigen Anwesenden den Jäger sofort verriet.

„Ich bin überzeugt, daß wir es mit einer ganzen Bande von Wilddieben zu thun haben, wenn ich auch zugeben will, daß Born die Seele des ganzen ist. Er kennt alle Schleichwege und Verstecke weit und breit und es ist daher auch noch nicht gelungen, ihn auf frischer That zu ertappen.“

„Was hat die auf Ihren Antrag hin in Born's Wohnung stattgefundene Hausdurchsuchung für ein Resultat gehabt?“ fragte einer der Forstgehilfen.

„Keiner kein befriedigendes: Man fand einige Gewehre, Hirschfänger und anderes Jagdgerät bei ihm, sonst aber nichts Verdächtiges, auf den Besitz von deraartigen Utensilien hin aber kann gegen niemand Untersuchung wegen Wilddieberei eingeleitet werden.“

„Dennoch ist Born ein Hauptspitzbube.“

„Das ist zweifellos, und der Fuchs geht uns bei aller Vorsicht doch noch in die Falle“, meinte der Oberförster. „Aber jetzt wollen wir aufbrechen, ehe es zu spät wird; ich werde Ihnen unterwegs mitteilen, auf welche Weise wir heute das Wild zu fangen suchen wollen.“

Unter leisen Gesprächen schritten die vier Männer in den Wald hinein.

Die Nacht war inzwischen gänzlich hereingebrochen; dicke Schneewolken hingen am Himmel und sendeten ihren weißen Flaum herab auf die schlummernde Erde, die sich behaglich in die wärmende Decke einzuhüllen schien. Tiefe Stille herrschte im Walde, die nur dann und wann durch den heiseren Schrei einer Gule unterbrochen wurde.

Vom Dorfe her schritt eine dunkle Gestalt dem Forste zu; sie vermied sorgfältig die Stelle des Weges, welche von dem aus den Häusern strahlenden Lichte erhellt waren und suchte unmerklich absichtlich die einsamsten und dunkelsten Nebenpfade auf. Ueber der Schulter des Mannes hing eine Flinte und an der Seite trug er eine große, aus Hanf geflickte Jagdtasche, auf dem Kopfe aber eine Pelzmütze aus Dachsfell, deren Ohrenklappen herabgeschlagen waren, so daß von dem Gesicht

aber entschlossen. Der Umstand, daß die Russen unter dem Deckmantel friedlicher Versicherungen ihre Kriegsrüstungen betreiben, verwirrt die Afghanen. Man glaubt, Oberst Michanow sei entschlossen, einen Krieg zu provozieren, indem er den Zaren täuscht.

— Zwischen England und Rußland spuckt es auch wieder. Das neue englische Kabinet hat bisher und speziell durch die jüngsten Erklärungen seines Premiers Salisbury gezeigt, daß es größere Festigkeit bei den Verhandlungen mit Rußland über die afghanische Grenzfrage üben werde als die frühere. Die russische Presse hat sofort in ebenso bestimmter Tonart erwidert und nun kommen schon die Nachrichten über ernstliche gegenseitige Verstimmungen, die zum mindesten die Verhandlungen als in Stocken erscheinen lassen.

### Verschiedenes.

— (Gänse.) In No. 101 d. Bl. steht, daß eine Italiener-Gans in Sulzdorf heuer das 75. Ei gelegt hat. Zu Ehren des Göppinger Vogelvereines teilt das „Göpp. Wochenbl.“ mit, daß ein Mitglied desselben 2 große graue Italiener Gänse besitzt, die seit Frühjahr 182 Eier, durchschnittlich 260 Gramm wiegend, gelegt haben. Dieselben samt den Nachkommen werden von dem Besitzer gerne vorgezeigt.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Brodpreise vom 15. Juli 1885.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei Mast, Matth. Lang und Pfessing 24 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 25 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 42 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Holzwarth 120 Gramm, bei Böhringer und Pfander 125 Gramm, bei sämtlichen übrigen Bäckern 130 Gramm.

Landesproduktbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 13. Juli 1885. Einige gestern gefallene kurze Strichregen abgerechnet, war das Wetter in der vergangenen Woche anhaltend hell und heiß, und nachdem genügend Regen gefallen war, entwickelten sich die Feldfrüchte in erfreulicher Weise und unsere Landwirte sehen der neuen Ernte mit besserer Hoffnung als seither entgegen; besonders loben sie die vollkommene Ausbildung der Aehren und Körner. Dieser Umstand scheint auch den Getreidemarkt etwas beeinflusst zu haben, denn die Festigkeit, welche am Schlusse der vorangegangenen Woche sich geltend gemacht hat, ist nicht mehr vorhanden und die Preise haben an einigen Plätzen eine kleine Einbuße erlitten. Entsprechend dieser allgemeinen Geschäftslage ging das Geschäft heute sehr flau und der Umsatz blieb geringfügig.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayr. 19 M. 65 Pf. bis — M. — Pf., dto. russischer Sar. 19 M. — Pf. bis 19 M. 25 Pf. Kernen 19 M. 70 Pf. bis 19 M. 75 Pf.

### Hiesiges.

(Eingesehen d. E.) Es wäre gewiß eine weitere sehr praktische Verschönerung so neben den Ausbesserungen an dem äußeren Kirchturm, auch eine Uhrtafel gegen den neueren Stadtteil und Bahnhof angebracht würde.

wenig mehr als die Nasenspitze und die Augen sichtbar waren. Geräuschlos, wie ein Gespenst der Nacht, wanderte der Mann auf dem weißen Schnee dahin und betrat den Wald. Er mußte gut Bescheid wissen, denn sicheren Schrittes drang er vorwärts, augenscheinlich einem bestimmten Ziele entgegen. Der glänzende Schnee milderte die Finsternis etwas und gestattete, wenigstens die nächsten Gegenstände zu erkennen; aber schon in der Entfernung von wenigen Schritten verschwamm Alles in graue, unbestimmte Formen.

Eine halbe Stunde mochte der Mann im Walde fortgeschritten sein, als er endlich einen kurzen Halt machte. Er befand sich an einer umfangreichen Lichtung, die in der warmen Jahreszeit wahrscheinlich mit Gras bewachsen, jetzt aber mit Schnee bedeckt war. Hinter einem mächtigen Buchenstamme faßte der Mann Posto, nahm die Büchse von der Schulter und machte sie schußfertig.

Mit bewunderungswerter Geduld stand er so eine lange Zeit, das Jagdglück schien ihm heute nicht günstig zu sein. Aber es schien nur so, denn plötzlich entdeckte das scharfe Auge des Jägers auf der Schneefläche dunkle Tiergestalten, die sich beim Näherkommen als ein Rudel Rehe erwiesen. Ahnungslos kamen die Tiere einher und immer näher — da erhellte ein Blitz das Dunkel, ein Knall folgte und ein stattlicher Rehbock sprang hoch in die Luft, um gleich darauf leblos zu Boden zu sinken. Eine Weile lauschte der glückliche Schütze, ob sich nichts Verdächtiges im Walde rege; aber alles war still und geräuschlos schritt er hinaus auf die Lichtung, um seine Beute auszuweiden und in Sicherheit zu bringen. Plötzlich hielt er in seiner Beschäftigung inne und seine Hände umfaßten krampfhaft das Gewehr. Sein geübtes Ohr hatte Tritte bemerkt; er war jedoch noch ungewiß, ob sie von seinen grünrückigen Feinden herrührten, die möglicherweise der Schuß auf die richtige Fährte gelockt haben konnte, oder ob es harmlose Waldarbeiter waren, die vielleicht ihr Lager auffuchen wollten. Aber es war keine Täuschung, deutlich konnte er jetzt erkennen, daß zwei Männer gerade auf die Stelle zuschritten, wo er eben im Begriff stand, das erlegte Wild waidgerecht zu präparieren.

(Fortsetzung folgt.)